

#Die Zufluchtsstädte

Das ist wohl die Erklärung der Verordnung über die Zufluchtsstädte. Wollten wir sie auf einen Sünder anwenden, der seine Zuflucht zu Christus nimmt, so könnte das nur begrenzt geschehen, denn wir würden

überall mehr Widerspruch als Übereinstimmung finden. Erstens war der Totschläger in der Zufluchtsstadt nicht vom Gericht befreit, wie wir in Josua 20,6 sehen, während für den, der an Christus glaubt, kein Gericht mehr ist noch

sein kann, weil Christus an seiner statt das Gericht getragen hat. Ferner konnte der Totschläger immer noch in die Hände des Rächers fallen, wenn er es wagte, die Stadt zu verlassen. Derjenige aber, der an Jesus glaubt, kann nie

mehr umkommen. Er ist so sicher wie der Erlöser selbst. Für den Totschläger endlich handelt es sich um zeitliche Sicherheit und um ein Leben in dieser Welt. Für den an Jesus Glaubenden dagegen handelt es sich um eine ewige

Errettung und um ewiges Leben in der zukünftigen Welt. So sehen wir also, dass fast in allen Einzelheiten mehr Widerspruch da ist als Ähnlichkeit. Folgendes ist jedoch beiden gemein: Die Tatsache, dass beide, der Totschläger und

der Sünder, einer schrecklichen Gefahr ausgesetzt sind, und das dringende Bedürfnis nach einer Zuflucht. Der Totschläger hätte eine große Torheit begangen, wenn er nicht mit allen Mitteln versucht hätte, die Zufluchtsstadt so

schnell wie möglich zu erreichen; und es ist eine noch unglaublichere Torheit, wenn der Sünder wartet oder zögert, zu Christus zu kommen. Dem Rächer gelang es vielleicht nicht, den Totschläger zu ergreifen, wenn er die rettende

Stadt noch nicht erreicht hatte; aber der Sünder ist außerhalb von Christus dem Gericht unweigerlich verfallen. Es gibt keine Möglichkeit zu entrinnen. Was für ein ernster Gedanke! Möchte er in seiner ganzen Tragweite das Herz des

Lesers treffen, der noch in seinen Sünden dahingeht! Möchte dieser Leser keinen Augenblick Ruhe finden, bis er in eine Zufluchtsstadt geflohen ist, bis er die Hoffnung ergriffen hat, die ihm im Evangelium angeboten wird! Das

Gericht droht – ein sicheres, gewisses und ernstes Gericht. Es muss auf alle kommen, die ohne Christus sind. Wenn du noch unbekehrt und sorglos bist und dieses Buch in deine Hände fallen sollte, dann höre die warnende Stimme!

Fliehe um deines Lebens willen! Zögern ist die größte Torheit. Du kennst die Stunde nicht, in der dein Leben zu Ende ist und du dahin kommst, wo kein Hoffnungsstrahl dich erreichen kann, an den Platz ewiger Nacht und ewiger Qual,

wo der Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt. Komm jetzt, so wie du bist, zu Jesus, der mit offenen Armen und liebendem Herzen bereitsteht, dich aufzunehmen, zu schützen, zu erretten und zu segnen nach der ganzen Liebe

seines Herzens und der vollkommenen Wirksamkeit seines Namens und seines Opfers.

Möge Gott, der ewige Geist, durch seine unendliche Kraft dich leiten, jetzt zu kommen!

„Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen“, sagt

der liebende Herr und Heiland, „und ich werde euch Ruhe geben!“ (Mt 11,28). * * *

Fußnoten [1] C.H. Mackintosh lebte im 19. Jahrhundert! (Anm. d. Herausg.)

Schlussgedanke Hiermit schließen wir die Gedanken über diesen

bemerkenswerten Teil des Buches Gottes. (Das 36. Kapitel ist bereits bei der Betrachtung des 27. Kapitels behandelt worden.) Ich bin von der Tiefe und dem

Reichtum der Fundgrube durchdrungen, zu der ich den Leser zu führen

versucht habe, aber auch von der Schwachheit und Armut der Gedanken, die ich habe sagen können. Dennoch vertraue ich, dass der lebendige Gott durch seinen Heiligen

Geist den gläubigen Leser in die Freude an seiner kostbaren

Wahrheit führen und ihn so mehr und mehr zu seinem Dienst in diesen letzten bösen Tagen fähig machen wird, damit der Name unseres Herrn Jesus verherrlicht wird und seine Wahrheit in lebendiger Kraft erhalten bleibt. Gott gebe es in seiner reichen Gnade, um Jesu Christi willen!